

# Sächsische Schulzeitung.

Zugleich

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine.

Herausgegeben zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins.

Eigenthum der Herausgeber: **Berthelt, Seger, Lauskj, Petermann** in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich 2 M., jede einzelne Nummer 20 Pf., Anzeigen und Eingekauft: Die gesp. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., Literarische Beilagen: 6—12 M., mit Postbeförderung 8 M. mehr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch die Post unmittelbar an die Redaktion oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinckhardt in Leipzig erbeten. Die Redaktion verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher etc. zur Besprechung zu bringen und nicht beurtheilte zurückzusenden. Für die Rubriken „Eingekauft“ und „Anzeigen“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit. Von der Gratisbeilage „Deutsche Jugendblätter“ erscheint zweiwöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen.

## Die Jahreskonferenz des Inspektionsbezirks Dresden I.

Am 6. November versammelte sich auf den Ruf des I. Bezirkschulinspektors Schulrath Berthelt wieder das stattliche Kontingent der Lehrenden, welche an den Dresdener öffentlichen wie privaten, evangelischen wie katholischen Volksschulen thätig sind, zur großen Konferenz in Bachs Sälen auf der Königsstraße. Unter den erschienenen Gästen bemerkten wir die Stadträthe Heubner und Dr. Meng, Generalauditeur Grimmer (als Mitglied des katholischen Schulausschusses), Superintendent em. Dr. Bothe, Diakonus em. Männel, Schulrath Dr. Hahn; später erschienen noch Geh. Schulrath Dr. Bornemann und Seminardirektor Kühn.

Nach dem Gesange der Strophe: „Sei Lob und Ehr' dem höchsten Gut“ ergriff der Vorsitzende zu einer Ansprache das Wort. Er gab seiner Freude Ausdruck, die Arbeiter am gemeinsamen Werke wieder so zahlreich versammelt zu sehen und hieß die erschienenen Gäste herzlich willkommen. Das letzte Jahr sei wieder ein Jahr treuer, gewissenhafter und gesegneter Arbeit gewesen. Durch Gottes Hilfe seien nicht bloß in die Augen fallende Erfolge im Wissen und Können der Schüler erzielt worden, sondern auch ein günstiger Einfluß auf den Charakter, das religiöse und sittliche Verhalten derselben. Ein sprechender Beweis dafür sei das wohlgesittete Verhalten der Schüler namentlich beim Unterrichte. Dieses werde nicht, wie sonst wohl geschehen, durch harte Mittel, sondern durch freundliche, liebevolle Behandlung, durch Lehre und Beispiel herbeigeführt. — Die allein von den Kollegien der öffentlichen evangelischen Schulen im verflossenen Jahre abgehaltenen Konferenzen haben die Zahl 250 erreicht. Rechne man dazu die von den Direktoren unter sich und die an den Privat- und katholischen Schulen abgehaltenen, so dürfte im Durchschnitt auf jeden Werktag eine Konferenz gekommen sein. Die Konferenzen des Vorsitzenden mit den Direktoren haben sich zum Theil mit der Besprechung des Lehrplans für den Religionsunterricht und das Rechnen beschäftigt. Ueber den letztgenannten Gegenstand werden die Verhandlungen zur Zeit fortgesetzt. — Bei der Besprechung des Religionsunterrichts sei betont worden, daß der Unterricht in der biblischen Geschichte nicht bloß in einem Erzählen und Wiedererzählen zu bestehen habe, sondern daß mit der Behandlung derselben religiöse und sittliche Zwecke zu verknüpfen seien. Für die Unterlassen sei eine weise Auswahl des Stoffes zu treffen, um die jungen Seelen nicht zu zeitig mit den Schattenseiten der menschlichen Natur bekannt zu

machen. Der Religionsunterricht sei an die Spitze alles Unterrichts zu stellen und durch Gesang und Gebet einzuleiten. In dieser Stunde sei jede Störung zu vermeiden. Sollte sich einmal eine ernste Rüge nothwendig machen, so müsse sie später erfolgen. Auf eine kurze Einleitung folge die Unterredung nach klarer Disposition und von Beispielen der Schrift und des Lebens ausgehend. Der Lehrer verfare nicht vorwiegend repetirend, sondern entwickelnd. Mit Fragen und Antworten sollen Ermahnungen abwechseln. Der Uebereifer, bei dem Fragen und Antworten in eiliger Hast sich ablösen, sei dem Ausleben der Gefühle hinderlich. Der Religionsunterricht solle nicht erklären wollen, was über alles menschliche Denken hinausgeht; die Geheimlehren unserer Religion seien nur damit zu begründen, daß sie in der Norm unsers Glaubens verzeichnet sind. Manche Glaubenslehren gehören überhaupt nicht in den Bereich des Religionsunterrichts der Volksschule. Es lasse sich z. B. wohl in der Schule die Erlösungsbedürftigkeit des Menschen klar machen; es sei aber nicht vor den Schülern zu erörtern, weshalb die Erlösung gerade durch den Kreuzestod Christi geschehen mußte. Der Religionsunterricht solle sich auch vorsehen, daß er nicht durch einseitige Behandlung mancher Stoffe falsche Begriffe erzeuge. Die Lehre von der Vergebung der Sünden könne z. B., wenn einseitig behandelt, leicht zu einem gefährlichen Ruhesitzen werden. Ebenso möge der Lehrer nicht versäumen, Widersprüche zu lösen, in denen manche religiöse Wahrheiten mit einander zu stehen scheinen. So stehe die Lehre von der Untüchtigkeit des Menschen zum Guten in scheinbarem Widerspruche mit der Forderung seiner Verantwortlichkeit, so die Lehre von der Erhöhung des Gebets mit der Erfahrung, daß viele Gebete unerhört bleiben. Neben der Liebe zum eigenen Vaterlande soll nicht Verachtung anderer Nationen in das jugendliche Herz gepflanzt werden. „Zwei Gewalten sind es,“ — schloß der Redner — „die im Herzen des Menschen um die Herrschaft ringen: Liebe und Haß. Unser Religionsunterricht soll sorgen, daß in den Herzen der Jugend die Liebe zu Gott, zu allen Menschen und zu allem Schönen und Höheren erweckt werde, damit wir an unserm Theile beitragen, daß das Reich Gottes, das Reich der Liebe und des Friedens, in Wahrheit zu uns komme!“

Hierauf hielt Kollege Bruno Müller, Lehrer an der I. Bürgerschule, einen Vortrag über: **Die Erweckung und Pflege des ästhetischen Gefühls durch die Volksschule.** Da derselbe in einer späteren Nr. erscheinen wird, so genüge vorläufig eine kurze Skizze. — Die Bildung des ästhetischen Gefühls ist ein Theil der ästhetischen Bildung überhaupt, nämlich ihre theoretische Seite, die darin besteht, daß man das Schöne in allen